

Ausgaben für Heilmittel in Sachsen – Anfrage an Bundesregierung

Das Mitglied des Deutschen Bundestages, Frau Christa Reichard, Wahlkreis 01097 Dresden, stellte schriftlich im Februar 2000 die folgende Frage an die Bundesregierung

Frage:

Ist die Bundesregierung – im Hinblick darauf, dass beispielsweise die Ausgaben für Heilmittel in Sachsen 1999 nur einen Anteil von 8,4 % am Gesamtbudget für Arznei-, Verband- und Heilmittel hatten (gegenüber 16 % in den alten Bundesländern) – der Meinung, dass die Heilmittelausgaben in den neuen Bundesländern deutlich geringer sein können und wenn ja, warum?

Antwort:

Die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung für Heilmittel sind in den neuen Ländern tatsächlich geringer als in den alten Ländern. So zeigen die noch vorläufigen Daten für das Jahr 1999, dass in den östlichen Ländern je Ver-

sicherten ca. 68 v.H. der entsprechenden Ausgaben in den alten Ländern aufgewendet wurden.

Von den Spitzenverbänden der Krankenkassen vorgelegte Daten zur arztbezogenen Erfassung der Heilmittelausgaben nach Kassenärztlichen Vereinigungen zeigen, dass es regional starke Unterschiede bei den Ausgabenniveaus für Heilmittel gibt. So lagen im Jahr 1998 die Ausgaben für Heilmittel im bundesweiten Durchschnitt bei 73 DM je Versicherten, die Streubreite reichte jedoch von 41 DM je Versicherten in Thüringen bis zu 154 DM je Versicherten in der Kassenärztlichen Vereinigung Pfalz. Sachsen lag nach dieser Erfassung mit 57 DM je Versicherten an der Spitze der neuen Länder. Sachsen hatte damit nahezu das gleiche Ausgabenniveau wie die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe mit 58 DM je Versicherten. Die Ursachen für diese regionalen Unterschiede sind weitgehend unbekannt. Allerdings dürften bei den Unterschieden zwischen Ost und West verschiede-

ne ärztliche Traditionen eine Rolle spielen, die sich in unterschiedlichen Bewertungen alternativ anwendbarer therapeutischer Methoden und damit im Verordnungsverhalten der Ärzte niederschlagen. Dies zeigt sich u. a. darin, dass die Ausgaben der Krankenkassen für Arzneimittel in den neuen Ländern je Versicherten im Durchschnitt deutlich über denen in den alten Ländern liegen, während die Ausgaben für Heilmittel im Durchschnitt deutlich darunter liegen.

Christa Nickels
Parlamentarische Staatssekretärin
bei der Bundesministerin für Gesundheit
Drogenbeauftragte der Bundesregierung
Mohrenstraße 62
10117 Berlin

PS: Die Meinungen der Sächsischen Landesärztekammer und der sächsischen Ärzte zu der Problematik der Budgetierung sind für Frau Christa Reichard von Interesse.